

Ungenauigkeit in den bisherigen Biographien. Zweitens führt uns der Verfasser in schlichter, aber gewählter Sprache den Seligen in seiner Zeit vor ohne panegyrische Ausschmückung und rhetorische Betrachtungen. Hat ein geschmackloses Uebermaß nach meist fremdländischen Mustern in letzterer Beziehung die Heiligenbiographie in Deutschland sehr geschädigt, so sind dagegen Darstellungen wie die vorliegende überaus geeignet, diesem wichtigen Zweig der katholischen Literatur auch unter den Gebildeten die gebührende Achtung und Stellung wieder zu erobern. Der österreichischen Leo-Gesellschaft, welche die Anregung zu dieser wissenschaftlichen Darstellung der Arbeiten des seligen Canisius in Oesterreich gegeben hat, gebührt ebenso wie dem Verfasser aufrichtiger Dank für die gediegene Leistung. Möge insbesondere der österreichische Clerus diesen Dank durch möglichste Verbreitung des Buches abstattn!

Maunern.

Aug. Kössler C. SS. R.

- 13) **Die Lauretanische Vitanei.** Historisch-kritische Studie von P. Angelo de Santi S. J. Aus dem Italienischen von Johann Körpel. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1900. Gr. 8°. VI und 134 S. M. 3.60 — K 4.32.

Wir müssen dem hochwürdigen Uebersetzer, Neopresbyter zu Eichstätt, zu der gelungenen Arbeit und überhaupt schon zu dem Plane, die gründlichen Studien des P. A. de Santi dadurch den Deutschen mehr zugänglich gemacht zu haben, aufrichtig Glück wünschen. Die Uebersetzung selber ist sehr klar und richtig, vielleicht ein oder der andere Druckfehler abgerechnet. Es liegt derselben größtentheils die zweite italienische Ausgabe zu Grunde, welche 1897 im Verlage der Civiltà Cattolica zu Rom erschienen ist. Doch lieferte der hochwürdige P. Verfasser selbst dem Uebersetzer handschriftlich auf Grund neuer interessanter Funde des vorigen Jahres eine nicht unbedeutende Umarbeitung des Paragraphen über die Entstehung der Marianischen Vitaneien, welche die deutsche Arbeit wieder einen Schritt über die zweite vermehrte italienische Ausgabe hinausführt.

Die Studie selbst umfaßt nach der Einleitung, in welcher auf die Verdienste des hochwürdigen Rectors Josef Saurer in Anregung der historischen Untersuchung, aber auch auf die Mängel hierin aufmerksam gemacht wird, im 1. Artikel die verschiedenen Ansichten über Entstehung der Lauretanischen Vitanei; interessant ist die Prüfung des Alters der Silbertafel im Schatze von Voretto, die nicht von Cardinal Savelli 1489, sondern von einem Fürsten Savelli, nicht vor 1607, gestiftet wurde; ebenso wird gezeigt, daß das Elogium Auxilium Christianorum wohl nicht von Pius V., sondern erst später in die Lauretanische Vitanei eingefügt wurde. Der 2. Artikel befaßt sich mit der Geschichte der in Voretto gebrauchten Marianischen Vitaneien bis zum Siege des jetzigen Lauretanischen Textes, der im Laufe des 16. Jahrhunderts entstand und durch Sixtus V. 1587, und vollends durch Clemens VIII. 1601, zur einzigen Geltung gelangte. Der 3. Artikel befaßt sich mit der Entstehung der Elogien der Marianischen Vitaneien überhaupt, sowohl der biblischen als der lauretanischen im Besonderen und liefert manche interessante Vergleichungspunkte. S. 68 dürfte das fragliche Wort nicht virtus, sondern uterus (divinae incarnationis) lauten, wie es auch S. 71 in Wirklichkeit also erscheint; auch könnte die Lesart ovanter (S. 69) richtiger sein, von ovare, statt oranter.

Die Schlussergebnisse sind S. 117—120 in 5 Punkten zusammengefaßt und in einem 6. Punkte wird auf J. Saurens Werk (Die Lauretanische Litanei nach Ursprung, Geschichte und Inhalt) im Einzelnen eingegangen, dem das Verdienst gewahrt bleibt, der Erste gewesen zu sein, der auf die historisch-kritische Untersuchung, nach den von Canonikus Vogel in Loretto ihm mitgetheilten Thatsachen, das Augenmerk gelenkt hat.

Kallsburg bei Wien.

P. Georg Kolb S. J.

- 14) **Maria und Joseph in der Heiligen Schrift.** Zur Belehrung und Erbauung für Jedermann. Von August Perger S. J. Vadersborn, 1900. Bonifacius-Druckerei. 114 S. Kl. 8°. M. 1. — = K 1.20.

Der Verfasser, der schon durch seine in zweiter Auflage erschienenen Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien und über das Opfer des neuen Bundes aufs Beste bekannt ist, bietet uns in diesem Werkchen sowohl für die Kanzel, als auch zu privater Lesung und Betrachtung all' die dogmatischen und moralischen Wahrheiten, die sich gemäß dem inspirierten Texte über die heiligsten Personen feststellen lassen.

Ueber die Gottesmutter sind sie in 16, über den heiligen Joseph in 4 Abschnitte zusammengefaßt; die biblischen Vorbilder werden zweckmäßig erst zum Schlusse gebracht. Die Darstellung ist sehr klar und ruhig, die Anwendungen sind recht lieb und passend. Was ein Hauptvorteil des bündig abgefaßten Schriftchens ist, der überall gleich ins Auge fällt, ist die besonnene und sorgfältige Exegese, mit Bezugnahme auf die verlässlichsten Quellen. Es werden auch aus protestantischem Lager einige Stimmen citiert und in der Einleitung die Worte M. Luthers über das Lob der Gottesmutter (aus dessen sämtlichen Schriften, „Genaer“ Ausgabe, durch Chr. Röbinger 1855, I. Theil, Fol. 462) gebracht. — Sehr gut erklärt sind namentlich die Worte: „Quid mihi et tibi mulier“ (Joh. 2, 4), wobei die nach Gregor von Naz. und Tatian gewählte Frageform: „Ist denn meine Stunde noch nicht gekommen?“ bevorzugt wird, indem sich so der Context mit dem Folgenden naturgemäß verbindet; Jesu Stunde (Zeit) zum Wunderwirken war schon mit Antritt seines öffentlichen Lehramtes gekommen. — Auch die Stelle: „Quae est mater mea etc.“ wird sehr eingehend erklärt. — Weniger bestimmt könnte man sich etwa für die Ansicht erklären, daß der heilige Joseph nicht bloß ein Bruder des Kleophas, sondern auch des heiligen Joachim gewesen sei (wofür jedoch auch die Bolandisten eintreten), noch weniger, daß der heilige Joseph seine heilige Braut zu Elisabeth begleitet habe; auch für die Aufnahme des heiligen Joseph in den Himmel, seinem Leibe nach, dürfte man auf die Stelle über die nach dem Tode des Herrn auferstandenen Leiber (Matth. 27, 52) nicht so viel Gewicht legen, da es sich wohl nicht um eine Auferstehung mit dem verklärten Leibe handelt; von Rom wurde die Zusammenstellung der drei Herzen Jesu, Mariä und Joseph im Bilde untersagt, da wir für die schon erfolgte Auferstehung und Verklärung des heiligen Joseph nicht dieselben sicheren Anhaltspunkte haben.

P. Kolb.

- 15) **Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria.**

Neue Untersuchungen von Dr. Josef Kirschl, Domdechant in Würzburg.

Mit dem Entwurf der neuen Marienkirche auf Zion. Mainz, 1900.

Franz Kirchheim. Gr. 8°. XII und 229 S. M. 4. — = K 4.80.

Mit Freuden begrüßen wir dieses neueste Werk des Vorkämpfers der alten kirchlichen Ueberlieferung, welche den Hingang und das Grab der heiligen Gottesmutter nach Jerusalem verlegt. Schon das erste Werk des Auctors: Das Grab der heiligen Jungfrau, historisch-kritische Studie (Mainz, K. 1896) ist mit lobenswerter Umsicht und genauer